

# Hospiz bringt gemeinsamen Weg in den Fokus

Zum 15-jährigen Bestehen des Hospizvereins Wolfenbüttel hat die Ausstellung „Gemeinsam unterwegs“ eröffnet.

Von Rainer Sliepen

**Wolfenbüttel.** Das Thema ist nicht populär und geht doch jeden an. Für junge Menschen scheint es weit entfernt, ebenso wie für Ältere. Der Abschied vom Leben. Und doch gehört er in unsere Mitte. Nicht als Schrecken. Als Mahnung zur Vorbereitung. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Hospizvereins Wolfenbüttel wurde jetzt eine Wanderausstellung mit dem Titel „Gemeinsam unterwegs“ eröffnet.

Viele Menschen aus der Region versammelten sich in St. Trinitatis, um sich dem Thema eines würdigen, möglichst selbstbestimmten Abschiednehmens und dem bewussten Umgang mit dem Tod und der eigenen Sterblichkeit zu stellen. Die von Musik und Wort umrahmte Eröffnung setzte ganz auf Trost und Hilfe. Und wer genau zuhörte, vermochte Elemente von Zuversicht, vielleicht sogar Fröhlichkeit herauszuhören. Die verknüpfte sich mit der sensibel vorgetragenen Musik von Eugen Wall, Saxophon, und Martin Cacalowski, Gitarre und Gesang.

„Lassen Sie uns gedanklich ein paar Schritte gemeinsam unterwegs sein.“ So begrüßte Ulrike Jürgens vom Vorstand des Vereins das Publikum. „Gemeinsam unterwegs“, das beschreibe die Aufgabe des ehrenamtlichen ambulanten Hospizdienstes. Seit Gründung seien 1000 Menschen und Hinterbliebene in den schweren Stunden des Abschieds begleitet worden. Das seien Augenblicke des Schmerzes, aber – für viele überraschend – auch der Hoffnung.

Kathrin Röbbeln vom Hospizverband steht vor einem der Bilder des Inselmalers Anselm, unterlegt mit



Die Ausstellung unter dem Titel „Gemeinsam unterwegs“ in St. Trinitatis ist bis zum 31. Oktober geöffnet. Zur Eröffnung waren auch Marlies Wegner und Kathrin Röbbeln vom Hospizverband vor Ort (von links).

FOTO: RAINER SLIEPEN

Liederzitate von Rolf Zuckowski. „Eben noch gelacht, nur an heut' gedacht. Dann geschieht auf einmal, was uns still und hilflos macht“, steht unter dem Bild eines älteren Mannes. Das seien ihre Empfindungen beim Unfalltod ihres Schwagers gewesen. Und doch habe sie in den schweren Stunden gelernt, gemeinsam mit der Familie „sprachfähiger“ zu werden. Die Hospizarbeit habe auch den kleinen Kindern den Abschied erleichtert. Einen Drachen und Knäckebrot hätten sie dem Verstorbene ins Grab gelegt. Das sei-

en bei aller Trauer „lebendige, schöne Momente“ gewesen. Verbandskollegin Marlies Wegner fühlt sich von dem Bild eines blumenpflückenden Mädchens tief berührt. „Das ist meine Zeit, das ist mein Leben. Was mir wichtig ist, entscheide ich allein, denn mir wird keine Stunde je zurückgegeben.“ Sie erinnert sich an eine sterbenskranke Frau, schwer fixiert im Krankbett, an Gespräche des Lebensrückblicks, der Bilanzierung. Plötzlich habe die Kranke nach Hause gewollt. „Einmal noch eine Pustebli-

me sehen“, das sei ihr Wunsch gewesen. Das ist, das war meine Zeit. Zeit der Kindheit, der Freude, des Glücks.

„Hinhören und verschwiegen sein“, das gebe Trost. Wie die von einer Last befreite Seele. Das Saxophon singt eine zu Herzen gehende einfache Melodie. Sie schwebt durch den Kirchenraum, hell, voller Wärme. Und dann nach einem freudigen Aufschwung verklingt sie leise verlöschend im Raum. Die Ausstellung in St. Trinitatis ist geöffnet bis zum 31. Oktober.

**„Das ist meine Zeit, das ist mein Leben. Was mir wichtig ist, entscheide ich allein, denn mir wird keine Stunde je zurückgegeben.“**

**Rolf Zuckowski**, Liedermacher: aus seinen Texten wird in der Ausstellung des Hospizvereins Wolfenbüttel in St. Trinitatis immer wieder zitiert.